

Predigt für Sonntag Jubilate, 30. April 2023 Leipzig

Reihe III, Johannes 16, 16+20-23

Und Jesus sprach: ¹⁶ Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. ¹⁷ Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? ¹⁸ Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

¹⁹ Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?

²⁰ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. ²¹ Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. ²² **Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.** ²³ An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Disposition

Einleitung

1. Traurigkeit und Freude – Jesus kündigt große Gefühle an
 2. Traurigkeit und Freude – warum Menschen solche Gefühle haben
 3. Das Bild der Schwangerschaft
- Schluss: ihr werdet mich nichts fragen

Einleitung: Liebe Gemeinde! „**Jauchzet Gott alle Lande**“ – so haben wir im Sonntagspsalm gerade gesungen: lateinische „Jubilate“ und ich weiß, dass ihr das wisst! „Jauchzen“ – das etwas altertümliche Wort – steht für einen Ausruf großer Freude.

Um große Gefühle, um Traurigkeit und Freude geht es in der heutigen Predigt, liebe Gemeinde. Eine lutherische Predigt und Gefühle? Wie soll das zusammenpassen? Doch, unser Predigtwort aus dem Johannesevangelium lässt ja keine andere Wahl.

Der alte Dichter Johann Wolfgang von Goethe erzählt eine bewegende Geschichte mit dem Titel: „*Die wunderlichen Nachbarskinder*“^{**}. Ein Mädchen und ein Junge wachsen zusammen als Nachbarskinder auf und haben alles gemeinsam. Sie passen mit ihren Familien so gut zueinander, so dass alle sie schon als Brautleute sehen. Doch später kommt alles ganz anders. Der junge Mann verlässt das Haus um Offizier zu werden und dabei vergisst er das Mädchen. Irgendwann beschließt die junge Frau, nicht aus Liebe, sondern aus Gründen der Zweckmäßigkeit zu heiraten. Als die Hochzeitsvorbereitungen schon im Gange sind, taucht plötzlich der schneidige Offizier, der damalige Nachbarsjunge, auf. Sie verliebt sich in ihn aber ihre Liebe bleibt einseitig. Als die ganze Hochzeitsgesellschaft eine Bootsfahrt auf dem Fluss unternimmt, stürzt sich die Braut aus Verzweiflung ins Wasser und ihr ehemaliger Spielkamerad, der junge Offizier rettet sie in letzter

* Reich-Ranicki, Die besten Deutschen Erzählungen, Insel 2010, S. 22

Minute. In der Freude der Rettung entdeckt er seine Liebe zu ihr und die Geschichte hat ein Happyend.

Wenn's nicht der große Goethe wäre würde man das Ganze vielleicht doch ein wenig kitschig finden, so schön ist diese Geschichte.

Eine noch größere Liebesgeschichte hat unser Predigttext aus dem Johannesevangelium zum Inhalt – große Gefühle eben – am Sonntag Jubilate.

1. In dem Abschnitt aus dem Johannesevangelium kündigt Jesus seinen Jüngern große Gefühle an: **„Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“**

Auch die Jünger Jesu fragen sich eingangs aufgeregt, was Jesus mit dieser Traurigkeit und dem Wiedersehen meint. Er macht ja diese Ankündigung vor seinem Leidensweg ans Kreuz und vor seiner Auferstehung. Man kann also annehmen, dass er die kurze Trauer der Jünger nach seinem Tode meint, die sich dann am Ostermorgen in zunächst zaghafte, dann aber unbändige Freude wandelt.

Da aber Jesus sagt, dass er zum Vater geht, bezieht sich seine Ankündigung auch auf seinen Weg zu Gott, dem Vater in den Himmel. Wir werden damit auch an die Himmelfahrt Jesu erinnert.

Wie in Goethes Geschichte – ein Abschied und ein Wiederkommen und erst beim Wiederkommen ist die Freude vollkommen. Jesus kündigt diese großen Gefühle an, Traurigkeit und Freude.

Aber vielleicht sitzt Du jetzt gerade in der Kirchenbank und denkst: *„Ich habe eigentlich gar keine großen Glaubensgefühle! Muss ich das haben?“* Ein bisschen Freude wäre ja nicht schlecht, gerade an so einem Sonntag „Jubilate“. Aber woher nehmen?

2. Also stellen wir zunächst die Frage, warum wir Menschen solche Gefühle haben. Nun, die Neurologen würden jetzt vielleicht anfangen, von einer merkwürdigen Chemie im Gehirn zu sprechen, von „Neurotransmittern“, die die komplizierten Gefühle hervorrufen. Aber die Chemie ist ja nicht die Ursache für unsere Gefühle!

Unser Leben lässt sich in verschiedene Bereiche einteilen. Da ist der Bereich des Geldes, des Wirtschaftlichen. Geht es uns gut, machen wir „Gewinn“, dann freuen wir uns und verliert jemand seine Arbeit, dann kann das in tiefe Traurigkeit führen.

Da ist auch noch der Bereich der Anerkennung und des Einflusses den wir haben. Bekommen wir Anerkennung und haben Einfluss, erfreut uns dies. Verlieren wir Anerkennung oder Einfluss, empfinden wir Traurigkeit.

Der wichtigste Bereich das sind unsere Beziehungen zueinander und zu Gott. Dann wenn unsere Beziehungen intakt sind, wenn wir unsere Beziehungen erweitern, dann empfinden wir Freude und Glück. Wenn

aber die Beziehungen gestört sind oder ganz abbrechen, kommt Traurigkeit auf. Das mit der Traurigkeit zum Abschied muss ich euch als Gemeinde hier in Leipzig wohl nicht weiter erklären und wir dann noch Gelegenheit haben, darüber ins Gespräch zu kommen.

Jesus kündigt seinen Jüngern an, dass er gehen und wiederkommen wird. Die jahrelange Beziehung, die er mit seinen Freunden, den Jüngern hatte, wird durch seinen Tod am Kreuz unterbrochen und die Traurigkeit ist unvermeidlich. Sie wird aber in Freude gewandelt werden in der Auferstehung und im Wiederkommen Jesu. Woran denkst du und was empfindest Du, wenn Du an Jesus Christus denkst? Wie gut kennst Du ihn?

Denn wie sehr wir uns darauf freuen, ihn wieder zu sehen, hängt ja davon ab, wie gut wir ihn kennen und wie unsere Beziehung zu ihm beschaffen ist.

Ich persönlich habe ihn kennengelernt in den Gottesdiensten schon seit meiner Kindheit. Ich habe ihn kennengelernt im Hören auf sein Wort im Gottesdienst und zu Hause. Ich habe ihn kennengelernt durch andere Menschen, die mir Gottes Vergebung zugesprochen haben, die mir das heilige Abendmahl ausgeteilt haben. Wie war das bei Dir?

3. Jesus selbst gebraucht ein wundervolles Bild in unserem Bibelabschnitt zur Predigt, das Bild von Schwangerschaft und Geburt. **„Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt**

sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“ Ein wunderbarer Vergleich! Das mit den Gefühlen ist wie mit einer Schwangerschaft. Gefühle kommen und gehen. Manchmal fühlen wir uns schlecht und wissen gar nicht warum. Gefühle sind denkbar unzuverlässig. Deshalb hat die Lutherische Kirche immer eine gesunde Skepsis gegenüber Gefühlen.

Aber der Glaube bezieht sich nicht nur auf Gefühle, sondern auf Tatsachen. Eine Frau weiß jedenfalls ab einem bestimmten Monat ganz genau, dass sie schwanger ist. Sie spürt irgendwann die Bewegungen des Kindes und sie freut sich auf das Kind.

Die Kirche ist so zu sagen „schwanger“ im Glauben. Wir wissen zuverlässig aus der Heiligen Schrift von Jesus Christus und seinem Wiederkommen, auch wenn wir ihn noch nicht sehen. Wir fühlen seine „Bewegungen“, wenn wir das heilige Abendmahl feiern.

Da gibt es in der Kirche auch „Schwangerschaftsbeschwerden“ wie Übelkeit und Schwindel. Manchmal geht es eben der Kirche auch nicht gut. Ich frage euch als Gemeindeglieder hier in Leipzig, ob es euch hilft, die Nöte eurer Gemeinde als „Schwangerschaftsbeschwerden“ der Kirche zu verstehen. In jedem Fall sind Konflikte ja immer ein Zeichen für Lebendigkeit und Leben. Erst wenn sich in einer Gemeinde gar nichts mehr regt, gibt auch keine Gründe zu Meinungsverschiedenheiten mehr. In jedem Fall gilt auch euch: Eure Traurigkeit soll in Freude gewandelt werden.

Und am Ende, wenn wir sterben müssen, ist das in diesem Bild unsere geistliche „Entbindung“. Wir werden Jesus Christus sehen.

Denn Christus spricht: **„Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“**

Schluss: Goethe erzählt in seiner kleinen Geschichte, wie die Liebenden am seiner Geschichte dann ohne Worte einander in den Armen liegen.

Jesus sagt hier zum Schluss: **„An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.“** Das wird dann eine Liebe ohne Worte sein. An diesem Tag wird alles Fragen ein Ende haben, weil wir an seinem Wissen teilhaben werden. Keine quälende „Warum-Frage“ mehr! Kein Fragen mehr, weil wahre Freude und Liebe ohne Worte auskommen.

Ich freue mich auf dieses Wiedersehen mit Jesus Christus schon heute.

Amen.